

# Praktikumsbericht Celine Christoffers

Einsatzort: Biosphärenreservat Schaalsee (& Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe M-V)

Zeitraum: 01.06.-31.08.2024

## Gliederung

1. Einleitung
2. Einsatzort
3. Einsatzbeispiele, besondere Projekte und Aktionen
4. Fazit
5. Anhang



Abb. 1: Am morgen gehört die Badestelle den Graugänsen. © Celine Christoffers

## Einleitung

Ganz am Anfang stand die Überlegung, ein Commerzbank-Umweltpraktikum zu machen, und die Überlegungen über die am besten geeignete Einsatzstelle. Mein Masterstudium zum Biosphärenreservate-Management sieht ein Praxissemester vor, und da ich sehr gerne einmal die Arbeit in der Verwaltung eines Großschutzgebietes, vorzugsweise eines Biosphärenreservates, kennenlernen wollte, bot sich die Bewerbung beim Commerzbank-Umweltpraktikum natürlich an. Bei der Priorisierung der Gebiete habe ich vor allem nach der Lage und der Aufgabenbeschreibung geschaut. Ich habe die Biosphärenreservate im Nordosten Deutschlands in die engere Auswahl genommen und aufgrund der sehr vielfältigen Aufgaben, die für das Biosphärenreservat Schaalsee beschrieben wurden, dieses an erste Stelle meiner Wunschliste gesetzt. Als es dann auf Anhieb geklappt hat, war das natürlich Grund zur Freude!

Abgesehen von Lage und Tätigkeiten fand ich (auch bis zum Ende meines Praktikums) die Auseinandersetzung mit dem Ökosystem See und die Rolle eines so großen und tiefen Sees in der Kulturlandschaft sehr spannend. Daran anschließend wollte ich auch die Bedeutung der Nutzung und des daraus resultierenden Zustandes von Agrar-, Forst- und Moorflächen sowie deren Einfluss auf den See verstehen.

Ich hatte mir vor allem eine Art „Realitätscheck“ von Tätigkeiten und Abläufen erhofft, zu dem, was ich aus meinem Studium und meiner Arbeit als studentische Hilfskraft beim NNL e. V. (Dachverband der Nationalparke, Biosphärenreservate und Wildnisgebiete Deutschlands) bereits über die Arbeit in einer Schutzgebietsverwaltung zu wissen meinte. Zudem wünschte ich mir, ein eigenes Projekt mit wissenschaftlichem Anspruch vor Ort durchzuführen, wohl wissend, dass 3 Monate ein sehr kurzer Zeitraum für ein Projekt in unbekannter Umgebung sind.

## Einsatzort

Der Schaalsee ist an seiner tiefsten Stelle 72 m tief und ist damit der tiefste See Norddeutschlands. So lässt sich auch erklären, dass im Schaalsee die Maräne vorkommt, eine Fischart, die man sonst eher vom Bodensee kennt. Um genauer zu sein gleich mehrere Maränenarten, wobei die Schaalseemaräne dem Namen entsprechend obendrein endemisch im Schaalsee ist. Die Grenze des Biosphärenreservats geht grob den verwinkelten Uferumrissen folgend einige Kilometer ins Landesinnere von Mecklenburg, umschließt dabei

Feuchtwiesen, Moore, Auen- und Bruchwälder, sowie Nadel- und Mischforsten und endet an der Grenze zu Schleswig-Holstein.

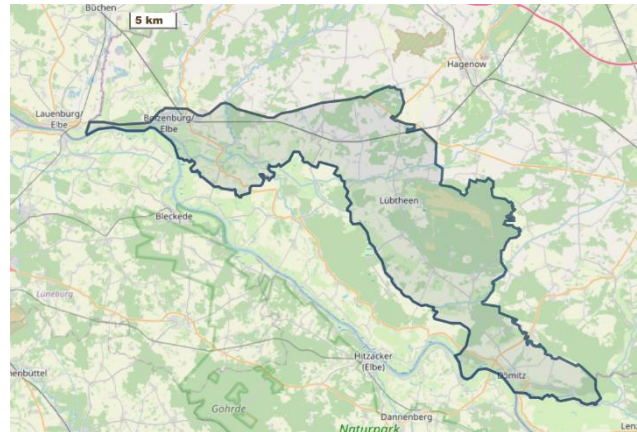
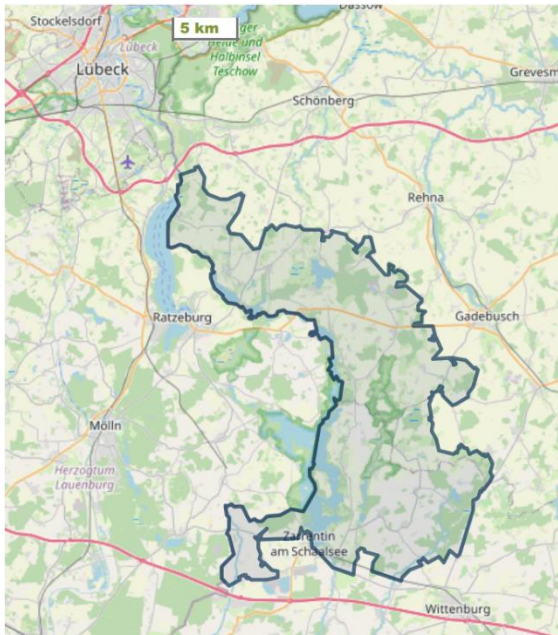


Abb. 2 & 3: Karte links zeigt die Umriss des Schaalseebiosphärenreservats, die Karte rechts die des Biosphärenreservats Flusslandschaft Elbe M-V. © OpenStreetMap-Mitwirkende (Quelle: <https://www.schaalsee.de/karte> & [www.elbetal-mv.de/karte](http://www.elbetal-mv.de/karte))

Die Grenze zum Nachbarbundesland verläuft mitten durch den Schaalsee und markiert gleichzeitig den Verlauf der ehemaligen Innerdeutschen Grenze.

Diese geographische Lage spielt kulturhistorisch eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Kulturlandschaft um den Schaalsee und folglich auch für die Designation als Schutzgebiet. Große Teile des heutigen Biosphärenreservatgebiets waren zu DDR-Zeiten Sperrzone, sodass nur wenige Menschen zu dieser Zeit im Gebiet gewohnt haben und kaum Entwicklung stattfinden konnte. Der Schaalsee und das Umland wurden aufgrund ihrer Bedeutung als Naturrefugium und besonderer Charakteristika 1990 im Rahmen des Nationalparkprogramms zur Wende als Naturpark ausgewiesen. 1998 erfolgte eine Designation als Biosphärenreservat und 2000 kam es zur Anerkennung durch die UNESCO.

Neben der abwechslungsreichen Landschaft aus Seen, Feldern, Weiden, Forsten und geschützten Flächen, letztere häufig Eigentum des Biosphärenreservatamts, des Fördervereins oder der Biosphären-Stiftung, gibt es auch viele Handwerke und nachhaltige Erzeuger in der Region, die mit dem Biosphärenreservatsamt verpartnert sind. Das Partnernetzwerk reicht von Fischerei, Molkerei und Imkereibildungszentrum über Spinnerei bis zur gemeinschaftlichen Werkstatt. Außerdem arbeitet vor allem der Bereich Bildung des Biosphärenreservatamts mit diversen Schulen und Kitas des Schaalsee und der Elbe zusammen, von welchen 6 als Biosphärenschulen und 9 als Biosphärenkindergärten ausgezeichnet wurden.

Etwas Besonderes, oder vielleicht könnte man es eine MV-Spezialität nennen, ist ein Amt, das zwei Großschutzgebiete verwaltet. In Zarenthin am Schaalsee werden daher für das

Biosphärenreservat Schaalsee, aber auch für das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe MV Projekte koordiniert und entschieden. So ist auch das Sachgebiet Bildung in Zarrentin und plant, koordiniert und führt trotzdem Bildungsprogramme mit Schulen an der Elbe durch. Bildungsprogramme und Projektstage werden sowohl vom Sachgebietsleiter mit ggf. Unterstützung von FÖJler\*innen und Praktikant\*innen als auch von Ranger\*innen umgesetzt.

In Zarrentin ist das Pahlhuus, ein moderner Stelzenbau, welcher aufgeteilt ist in das Informationszentrum mit einer Ausstellung zum Biosphärenreservat und zwei Verwaltungsgebäuden. Als einzige Praktikantin diesen Sommer hatte ich die Annehmlichkeit, im großen Büro mit drei Arbeitsplätzen und dem gesamten Bildungsmaterial zu sitzen und auch die Praktikant\*innen-Wohnung alleine zu beziehen. Nicht selten haben sich auch Ranger\*innen oder andere Mitarbeiter\*innen zu mir ins Büro verlaufen. Die Büros von meinem Betreuer Frank Schmidt und meiner stellvertretenden Betreuerin Heidrun Schütze waren direkt gegenüber. Für mich weitere wichtige Räume waren der Aufenthaltsraum im Erdgeschoss, in dem meist nette Gesichter für einen Plausch oder heißer Kaffee zum Energietanken zu finden waren, und außerdem der Infopavillon, welcher Besucher\*innen des Biosphärenreservats am Wochenende mit Infomaterial und Ratschlägen zur Verfügung stand.

Die mir bereitgestellte Wohnung ist Teil des Verwaltungsgebäudekomplexes und hat mich quasi direkt in meinem Praktikumsplatz wohnen lassen. In der Wohnung war viel von Vorgänger\*innen an Ausstattung vorhanden, nur hätte ich gerne im Vorhinein (vielleicht sogar bei der Bewerbung) gewusst, dass es keinen Internetanschluss/WLAN gibt und die Küche eher eine minimalistische Kochnische ist, ohne Backofen. Da ich aus Engagement- und Entertainmentgründen (Online-Meetings, Instagram, Streaming) normalerweise relativ viel Datenvolumen benötige, habe ich meinen Internetkonsum auf ein Minimum reduziert und meinen Mobildaten-Tarif für die Zeit erhöht. Mit der Situation habe ich mich nach den ersten Wochen arrangiert, jedoch hätte ich mir tatsächlich nicht vorstellen können, den kleinen Gemeinschaftsraum und die Kochnische mit einer zweiten Person zu teilen.

## Einsatzbeispiele, besondere Projekte und Aktionen

Meine größte Aufgabe lag in der Entwicklung eines Grobkonzeptes für ein Bildungsnetzwerk mit Bildungsakteuren der beiden Biosphärenreservate. Trotz bereits vieler Zusammenarbeit mit anderen Bildungsakteurern der Region und auch überregional gibt es bisher kein gemeinsames Netzwerk. So ein Netzwerk könnte in Zukunft den Beteiligten einen regelmäßigen Austausch, gemeinsame Weiterbildung, bessere Ergänzung in den Angeboten und eine gemeinsame Werbestrategie ermöglichen. In einem Vorgespräch mit denkbaren

Partnern im potentiellen Netzwerk stellte sich heraus, dass man sich noch nicht vorstellen konnte, wie die Zusammenarbeit in Zukunft aussehen könnte, und das Amt beschloss den Bedarf eines Grobkonzeptes für weitere gemeinsame Überlegungen. Da bin ich ins Spiel gekommen. Leider kam es während meiner Praktikumszeit nicht zu weiteren Treffen mit möglichen Netzwerkpartnern.

Aufgrund der anstehenden Personalwechsel bzw. -vertretungen ist leider unklar, inwiefern dieses Grobkonzept für die weitere Verfolgung der Entwicklung eines Bildungsnetzwerkes verwendet wird. Bei der Vorstellung des entwickelten Grobkonzeptes vor der Amtsleitung schien das Resultat zufriedenstellend gewesen zu sein, und ich hoffe, dass es in Zukunft zu einem fruchtbaren Netzwerk in der Region kommen wird. Durch diese Arbeit hatte ich das Gefühl, dem Biosphärenreservat viel Arbeit abnehmen zu können.

Ein ebenfalls zentraler Aufgabenbereich war die Unterstützung bei verschiedenen BNE-Bildungsangeboten. Dabei ging es sowohl um die Umsetzung fester bestehender Angebote wie auch um die Gestaltung von Projektabschlussstagen u. Ä. So habe ich die Vorschulkinder bei ihrer Abenteuerwanderung durch den Wald oder beim Besuch im Otterzentrum begleitet oder die 9.-Klässler\*innen am Gymnasium in Boizenburg beim neuen Planspiel zu „Erneuerbaren Energien und Naturschutz“ angeleitet. Auf diese Art konnte ich mich auf sehr unterschiedliche Weise in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ausprobieren. Mit bereits ein wenig gesammelter Erfahrung in der Bildungsarbeit, war ich im Stande die Planung des letzten Tages der Schildebachpaten zu übernehmen, sodass die 4.-Klässler\*innen spielerisch, Gelerntes der letzten 2 Jahre wiederholen konnten.

Zum Ende meines Praktikums habe ich dann noch den Förderverein bei einem Sommercamp für 8–12-jährige Kinder unterstützt, in dem ich als 3. Teamerin die Kinder ganztags für eine Woche betreut habe. Das war nochmal eine komplett neue Herausforderung für mich, ohne bisherige Erfahrung in dieser Richtung.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit habe ich zu Beginn meines Praktikums einen Artikel über den Tag, der ausschließlich für junge Erwachsene auf der EUROMAB-Konferenz war, geschrieben (siehe Anhang). In die Planung und Organisation dieser Veranstaltung war ich vor meinem Praktikum stark involviert und konnte daher auch gut darüber berichten. Einen der zwei Jugendkonferenztage konnte ich im Praktikum auch als Arbeitstag anrechnen. Des Weiteren habe ich dem Sachgebiet auch einmal mit der Bestandsaufnahme der Banner, Beachflags und Rollups geholfen. Den Infopavillon habe ich ebenfalls an einem Wochenende inklusive Fahrradverleih übernommen. Lustigerweise war es wohl das erste Wochenende im Sommer, an dem viel los war, sodass mir zu keinem Zeitpunkt langweilig wurde. Im Gegenteil,



ich war fast durchgehend mit dem Vorbereiten von Fahrrädern oder meist netten Gesprächen mit Besucher\*innen oder Angehörigen der Verwaltung beschäftigt. Ich habe mich auch immer sehr gefreut, bei der Umsetzung oder Kontrolle von Naturschutzprojekten sowie dem Monitoring unterstützen zu dürfen. Bei diesen verschiedenen Arbeiten konnte ich vor allem mehr Praktisches über das Gebiet und durchgeführte Naturschutzprojekte lernen und meine Artenkenntnis aufbessern. Auch beim Aussetzen der Rotbauchunken-Nachzuchten in Kleingewässern der Rinderweiden konnte ich ein paar Beobachtungen über die Zusammenarbeit von Amt und Landwirt\*innen mitnehmen.

Abb. 4 & 5: Links ist eine Kleine Königslibelle in der Wiese zu sehen und rechts sieht man wie ich einen Eimer mit



jungen Rotbauchunken in die Freiheit entlassen durfte. © Sara Zielke/Biosphärenreservatsamt Schaalsee

Weitere Tätigkeiten im Praktikum:

- ✓ Unterstützung der Ranger beim Monitoring, z. B. Weißstorch- und Fischadlerzählung, Pegelkontrollen, Spinnenfallenkontrolle
- ✓ Begleitung und Unterstützung bei Projektkontrollen, z. B. durch Fotodokumentation
- ✓ Unterstützung bei Ausstellungsaussonderung durch Fotodokumentation
- ✓ Übersetzungen von Texten für die neue Ausstellung im Pahlhuus
- ✓ Koordination eines Postkarten-Fotowettbewerbs für das Sommerfest
- ✓ Recherche und Zusammenstellung von neuen Give-aways
- ✓ Unterstützung bei Führungen durchs Moor, z. B. durch Übersetzung der Inhalte auf Spanisch für eine Studentengruppe aus Costa Rica

## Fazit & Learnings

Die Vielfalt an verschiedenen Aufgaben im Bildungsbereich des Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe, wie auch in den anderen Bereichen, in die ich reinschnuppern durfte, hat sich bewahrheitet.

Die Konzeptionierung von Programmen wie auch praktische Umsetzung von Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen waren für mich herausfordernd und dadurch auch wertvoll. Bzgl. BNE und Umweltbildung mit Kindern kann ich einiges aus meinem Praktikum für die Zukunft mitnehmen.

Es war schön, ein eigenes Projekt zu haben, auch wenn dabei nicht alles so funktioniert hat, wie ich mir das vorgestellt hatte. Vielleicht habe ich unter anderem dadurch einen Mehrwert oder einen Anteil für die Weiterentwicklung des Biosphärenreservates kreieren können.

Arbeiten des praktischen Naturschutzes wie die Entwicklung der geschaffenen Kleingewässer zu überprüfen oder bei der Fischadler-Jungtierzählung zu unterstützen, haben mir besonders viel Freude bereitet.

Leider war die Konferenz direkt zu Beginn meines Praktikums, was aufgrund meines Umzugs, der Aufregung und Organisationsstresses bei der Konferenz und der Eingewöhnung im Praktikum direkt im Anschluss ein wenig zur Überlastung und Überforderung meinerseits psychisch wie körperlich gesorgt hat. Das würde ich in Zukunft planerisch gerne besser machen.

Ich freue mich in vielen Dingen, eine Unterstützung und nette Ergänzung für das Team des Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe gewesen zu sein.

Ich finde, der Schaalsee wie auch seine Umgebung und die Teile, die ich vom Elbe-BR gesehen habe, sind wunderschön, abwechslungsreich und herrlich friedlich. Besonders den Blick vom Steg in Schaliß ins klare Seewasser, der an ein Aquarium erinnert, werde ich auf jeden Fall vermissen.

## Anhang

Anlage 1: Aktuelle Ausgabe der Biosphärenreservat Newsletters: Biosphärenreservat aktuell 2024





## Welche Fische leben in der Schilde?

**Die Schilde, ein kleiner Fluss von etwa 40 km Länge durchfließt auf einer Strecke von 14 km das UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee. Die Wiederherstellung eines naturnahen Zustandes der Schilde dauerte mehrere Jahre und zählt zu den größten und wichtigsten Renaturierungsprojekten im Biosphärenreservat.**

Dem Fluss wurde wieder Raum für die Ausbildung natürlicher Flussschleifen gegeben und mehrere Altarme, die man während der Melioration trockengelegt hatte, wurden wieder an das Gewässer angeschlossen. Wehre und Sohlschwelen, die für Fische und Wasserkleinstlebewesen unüberwindbare Hindernisse darstellen, wurden zurückgebaut und durch Fischaufstiegsanlagen ersetzt.

Der Abschluss der Renaturierung liegt nun 12 Jahre zurück und es stellt sich die Frage, wie sich die Schilde aus ökologischer Sicht entwickelt hat. Um diese Frage zu beantworten, sind in diesem Jahr Biologen des Institutes für ökologische Forschung und Planung biota am Fluss unterwegs. An 13 Probestellen wird der Fischbestand durch Elektrofischerei untersucht. „Alle Fische, die

sich im elektrischen Feld des Keschers befinden, werden für einen kleinen Moment betäubt. So können wir die Art, das Gewicht und die Größe der Tiere bestimmen. Danach werden sie wieder in die Freiheit entlassen. Die Fische nehmen dabei keinen Schaden“ beschreibt der Fischereibiologe Michel Hannemann das Prinzip der Elektrofischerei. An einem Untersuchungstag im Mai gingen in einem ca. 100 m langen Abschnitt bei Raguth insgesamt 210 Fische ins Netz des Keschers; die meisten davon Plötzen und Barsche. Aber auch so seltene Arten wie Steinbeißer und Bitterling wurden gefangen. „Ein Bachneunauge ist diesmal leider nicht dabei, aber wir haben es in einem anderen Abschnitt schon nachgewiesen“ sagt Michel Han-



**Mit dem Elektrofischereigerät werden die Fische kurz betäubt. Nach der Artbestimmung und Vermessung von Größe und Gewicht werden sie wieder in das Gewässer entlassen.**

nemann. Bachneunaugen haben eine sehr komplexe Lebensweise und sind ein Indikator für intakte Gewässer. Sie

stehen daher im Focus der Untersuchungen an der Schilde. Eine Auswertung des Gewässermonitorings wird es erst zum Ende des Jahres geben, da in das Ergebnis noch die Daten einer Herbstbefischung einfließen werden.

Das Fischmonitoring an der Schilde findet im Abstand von ca. 5 Jahren statt. Im Jahr 2014 wurden 21 Fisch- und Rundmaularten festgestellt, im Jahr 2019 waren es

23. Außerdem konnte nachgewiesen werden, dass sich die Fischartengemeinschaften erheblich verändert haben. Als besonders positiv wurde die Ausbreitung des Bachneunauges und das Vorhandensein von Laichplätzen dieser Art bewertet.

*„Durch die wiederholte Erfassung von Daten, auch Monitoring genannt, ist es möglich, die Entwicklung von Projekten zu beurteilen. Das Monitoring von Fischen, Libellen und Amphibien gibt Auskunft über die Entwicklung neu angelegter oder renaturierter Gewässer. Forschung und Monitoring gehören zu den Aufgaben des Biosphärenreservatsamtes.“*

Bettina Gebhard, Dezernentin für Naturschutz im Biosphärenreservatsamt.

**Michel Hannemann (li.) und Marcus Wendorf vom Institut biota beim Monitoring mit dem Elektrofischereigerät.**





## Regionaler geht es nicht



Marita und Arno Bobzin (r.) mit Sohn Alexander und Enkelkind Oskar im neu eröffneten Hofladen.

An der kleinen Straße zwischen Woez und Stöllnitz erwartet den Reisenden eine Überraschung. In einem hübschen schwedenroten Holzhaus gibt es einen Hofladen mit Produkten, die regionaler nicht sein könnten. Zufällig finden den kleinen Laden wohl nur wenige Kunden, zu abgelegenen ist das idyllische Fleckchen. Auf den umliegenden saftigen Weiden sieht man einige Kühe, die, ebenso wie der Laden, zum Biohof Bobzin gehören. Aber es hat sich rumgespro-

chen, dass der kleine Hofladen etwas ganz Besonderes ist und viele Kunden sind bereits zu Stammkunden geworden. „Man braucht mehrere Standbeine, wenn man als Landwirt bestehen will“ sagt Arno Bobzin, „Wir betreiben Rindermast- und Zucht sowie Ackerbau. Hofeigene Produkte werden durch uns teilweise selbst verarbeitet und vermarktet. Mehl und Nudeln werden aus eigenem Getreide hergestellt. Zum Hof gehört seit 2023 eine eigene Getreidemühle. Fleisch und Wurst stammen von unseren Rindern.“ Den Hof betreibt Familie Bobzin seit dem Jahr 2005 und seit 2010 ist er als Bioland-Betrieb zertifiziert. „Wir sind ein Familienbetrieb, unser Sohn ist ebenfalls Landwirt. Wir arbeiten zusammen und er wird den Betrieb weiterführen. Da ist es nur logisch, dass wir die Natur, die Böden, das Grundwasser intakt erhalten wollen und nach Bio-Richtlinien wirtschaften.“ Besonders wichtig ist für Familie Bobzin die Gemeinschaft aus Familie, Freunden, Nachbarn und Dorfbewohnern. „Wir bekommen sehr viel



Der Biohof Bobzin ist ein Familienbetrieb. Auch die nächste Generation interessiert sich schon für die Landwirtschaft.

Unterstützung, Hilfe und Zuspruch, z.B. beim Aufbau unseres Ladens. Und wir helfen auch selbst gern, wenn z.B. mal irgendwo ein Traktor gebraucht wird. Es ist sehr schön, in so einer Gemeinschaft leben und arbeiten zu können.“

### Kontakt

Biohof Bobzin,  
Piesack 4, 19243 Woez  
Telefon 038853 21410  
Mobile Nummer +49162 9847789

### Öffnungszeiten des Hofladens:

Di./Mi. und Fr./Sa. von 10 - 17 Uhr,  
nach telefonischer Absprache und immer wenn das Licht brennt.



Der Biohof Bobzin ist Teil des Partner-Netzwerkes „Biosphärenreservat Schaalsee - Für Leib und Seele“. Die Partner im Netzwerk verbindet ein gemeinsames Ziel. Sie wollen den ökologischen Wert und die Schönheit der Schaalseelandschaft erhalten und gleichzeitig für die Menschen erlebbar machen. Ihre Produkte und Dienstleistungen stehen für Qualität, Regionalität und Umweltfreundlichkeit.

## 12. Treffen für die Schaalseeregion



Die Lokale LEADER-Aktionsgruppe (LAG) der Schaalseeregion und das Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe hatten zu einem Treffen in das Rauchhaus nach Möllin eingeladen und mehr als 90 Interessierte waren der Einladung gefolgt. Es ist inzwischen eine schöne Tradition, dass sich die Akteure der Schaalseeregion einmal im Jahr zum Erfahrungsaustausch und zur Ideenfindung treffen.

Das diesjährige Treffen stand unter dem Motto „Regional aufgetischt – Modelle für regionale Entwicklung“. Auf dem Programm standen u.a. Fachvorträge zum Thema regionale Wertschöpfung. Das Akteurstreffen fand inzwischen zum 12. Mal statt und wie immer nutzten die Teilnehmenden es vor allem, um neue Kontakte zu knüpfen und sich über die Arbeit der anderen Partner zu informieren.



## Projekt „Biosphäreobst“ gestartet

Mit dem Projekt will der Förderverein Biosphäre Schaalsee e.V. Ideen für innovative regionale Produkte aus den Früchten von Streuobstwiesen entwickeln. Der Gewinn aus dem Projekt soll unter anderem für den Erhalt und die Erweiterung öffentlicher Streuobstwiesen und Obstbaumalleen verwendet werden.

Als erstes wird eine belastbare Datengrundlage für weitere Planungen geschaffen. Die Datenerhebung soll Auskunft geben über die vorhandenen Sorten, Anzahl der Bäume, das Alter der Bäume, die potenzielle Erntemenge, Qualität und den Gesundheitszustand des Baumbestandes. Parallel dazu werden Kooperationspartner gesucht, die eine Verarbeitung und Vermarktung garantieren können. Ziel ist es, neue Produkte zu entwickeln, die sich durch einen hohen Gesundheitswert auszeichnen und in der Schaalseeregion bzw. der Metropolregion Hamburg bisher nicht vorhanden sind. Dadurch sollen die Identifikation mit der Schaalseeregion und das Bewusstsein für regionale Wertschöpfung gefördert werden. Zusätzlich soll der Fokus auf innovative Verarbei-

tungsmethoden und Rezepturen gelegt werden. In einem weiteren Schritt sollen Agroforstsysteme aus verschiedensten Obstsorten konzipiert werden, welche Obst produzieren und landwirtschaftlich genutzte Flächen aufwerten.

In der Schaalseeregion gibt es ein großes Potenzial einer ungenutzten Primärproduktion. Es handelt sich um historisch entstandene Streuobstwiesen und Obstbaumalleen. Streuobstwiesen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Sie bieten Platz für bis zu 5.000 verschiedene Arten. Die Kombination aus mehr oder weniger alten Obstbäumen und extensiv genutztem Grünland schafft ideale Voraussetzungen für eine hohe Biodiversität.



Jochen Schwarz, einer der Projektpartner, bei der Ernte auf seiner Streuobstwiese.

Das Projekt „Biosphäreobst“ wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) gefördert. Eine weitere Unterstützung erfährt das Projekt aus Erträgen der Umweltlotterie BINGO! von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE).

Gerd Schriefer, Förderverein Biosphäre Schaalsee e.V.

## Neuer Brutplatz



Lachmöwen und Flusseeeschwalben auf einer künstlichen Brutinsel im Mechower See.

Seit ein paar Jahren gibt es auf dem Schaalsee künstliche Nistgelegenheiten für Flusseeeschwalben. Vor mehr als 10 Jahren wurde eine erste Brutinsel auf dem Schaalsee ausgebracht, im vergangenen Jahr kam eine zweite dazu. Im Jahr 2023 wurden auf den beiden Nistinseln 38 Jungvögel flügge.

Nun soll die Erfolgsgeschichte auf dem Mechower See im Norden des Biosphärenreservates fortgesetzt werden. In unmittelbarer Nähe zu einer kleinen

natürlichen Insel wurde im vergangenen Herbst ebenfalls ein Ponton ausgebracht, der schon in diesem Jahr von Lachmöwen und Flusseeeschwalben besiedelt wurde. Vom Aussichtsturm am Mechower See aus kann man die Brutinsel gut beobachten.

Man sollte sich der Brutinsel jedoch auf keinen Fall mit dem Boot nähern, da die Vögel dadurch stark beunruhigt werden und im schlimmsten Fall die Brut abbrechen.

## Neue Muschelart



Quagga-Muschel (*Dreissena rostriformis*)

Die Quagga Muschel stammt ursprünglich aus dem Schwarzmeerraum. Im Jahr 2004 wurde sie erstmals im Rhein nachgewiesen, 2016 dann im Bodensee. Inzwischen ist sie auch im Schaalsee angekommen. Sie wieder aus dem See zu entfernen ist unmöglich. Es handelt sich um eine invasive Art, die andere Arten verdrängt und sich sehr schnell ausbreitet. In diesem Jahr wird eine Studie zum Vorkommen der Quagga-Muschel im Schaalsee erstellt. Erste Ergebnisse liegen bereits vor.

## EuroMAB Jugendkonferenz – Climate For Change

Vom 3.-7. Juni fand in der Lutherstadt Wittenberg, im UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, die Konferenz des Netzwerks europäischer und nordamerikanischer UNESCO-Biosphärenreservate (EuroMAB-Konferenz) statt, zu der sich Delegierte aus vielen Ländern Europas, sowie Kanadas und den USA trafen. Gemeinsam wurde eine Strategie für die Entwicklung der Biosphärenreservate in den nächsten 10 Jahren entwickelt und Ziele für die Weltkonferenz im Jahr 2025 formuliert.



**Teilnehmerinnen der EuroMAB-Konferenz im Gespräch.**

Die Deutsche UNESCO-Kommission sowie 36 junge Teilnehmende und einige Referenten reisten bereits am Wochenende zuvor an, um bei der vorgelagerten Jugendkonferenz dabei zu sein. Nachdem vor zwei Jahren zum ersten Mal explizit Raum für junge Menschen auf einer EuroMAB-Konferenz geschaffen wurde, ging man dieses Jahr einen Schritt weiter. Gemeinsam mit Mitgliedern

des nordamerikanisch-europäischen Jugendnetzwerkes und Studierenden der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde entwickelten Mitglieder des deutschlandweiten Jugendnetzwerks Biosphäre unter dem Konferenzmotto „Climate for Change“ das Programm der Jugendkonferenz und koordinierten dieses vor Ort. Heraus kam ein buntes Angebot aus Vorträgen zur Jugendbeteiligung im MAB-Programm (UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“) und in UNESCO-Biosphärenreservaten sowie zur Netzwerkweiterentwicklung. Auf dem Programm standen außerdem der Austausch zu aktuellen Themen und ein Storytelling-Workshop. Letzterer soll es den Teilnehmenden erleichtern, ihren Botschaften in der Gesellschaft Gehör zu verschaffen. Bereits während des Workshops erzählten die Teilnehmenden einander bewegende und lehrreiche Geschichten

de und lehrreiche Geschichten

Nicht zuletzt arbeiteten die jungen Menschen auch daran, ihren Wunsch nach mehr Mitbestimmung und Verwirklichung in einer Botschaft für die Weltkonferenz 2025 zusammenzutragen. Diese Botschaft soll nicht nur die gemeinsame Strategie der Biosphärenreservate voranbringen, sondern auch den Einbezug junger Menschen sicherstellen – denn sie sind die Zukunft.

Celine Christoffers



„Die Motivation der Teilnehmenden, der freudige Austausch und die gewonnene Inspiration waren für mich und das ganze Planungsteam die größte Belohnung für viele Arbeitsstunden.“

Celine Christoffers, EuroMAB 2024 Planungsteam und z.Zt. Umweltpraktikantin im Biosphärenreservatsamt.

## Engagement für den Gaukler der Lüfte



**Der Kibitz (*Vanellus vanellus*) ist der Vogel des Jahres 2024.**

Wahrscheinlich kannte ihn früher jedes Dorfkind. Er verkündete mit seinen typischen Kiewit-Rufen den Frühling und war an seinem gaukelnden Flug leicht zu erkennen. Er brütet auf feuchten Wiesen, Viehweiden und in Mooren. Alle diese Lebensräume sind selten geworden und der Kiebitz gilt inzwischen deutschlandweit als stark gefährdet. Auch in unserer Region kommt der schöne Vogel nur selten vor, obwohl in den vergangenen Jahren zahlreiche Feuchtwiesen und Moore wiedervernässt und damit die Lebensbedingungen für den Kiebitz verbessert

wurden. Um den Verlust von Gelegen durch landwirtschaftliche Nutzung zu vermeiden, engagieren sich die Ranger des Biosphärenreservatsamtes und der Förderverein Biosphäre Elbe MV e.V. seit 2019 in einem gemeinsamen Projekt für den Wiesenbrüterschutz. Die Brutplätze der Wiesenbrüter werden in Abstimmung mit den betroffenen Landwirten markiert und bis zum Abschluss der Brut bei Bewirtschaftungsmaßnahmen ausgespart. Die Landwirte erhalten für den Aufwand und eventuelle Ertragsausfälle eine finanzielle Honorierung durch den Förderverein Biosphäre Elbe MV e.V.

**Herausgeber, Inhalt und Layout:**  
Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe  
Wittenburger Chaussee 13  
19246 Zarrentin am Schaalsee  
0385 588631 00 | [www.schaalsee.de](http://www.schaalsee.de)  
[poststelle@bra-schelb.mvnet.de](mailto:poststelle@bra-schelb.mvnet.de)  
[/brschaalsee](https://www.facebook.com/brschaalsee) | [/biosphaerenreservat](https://www.instagram.com/biosphaerenreservat)

**Redaktion:**  
E. Dornblut, Dr. Martin Kubiak

**Fotos:**  
Susanne Hoffmeister, Mathias Hippke, Elke Dornblut,  
Hof Bobzin privat, Dirk Eisermann, Stefanie Wetzel, Wolf  
Spillner, Celine Christoffers